



Hattinger Herz-Seminar: Thema Kardiologie am EvK Hattingen sehr stark besetzt

Mit der Deutschen Herzstiftung greift das EvK Anfang November in einem Arzt-Patienten-Seminar eines der wichtigsten medizinischen Themen auf: Das Herz. "Die Kardiologie ist einer unserer Schwerpunkte", erläutert Dr. Thomas Schumacher, der am EvK kardiologischer Oberarzt und Ansprechpartner für diesen Fachbereich ist. Schumacher wird im Rahmen dieser Veranstaltung ein delikates Thema anpacken: Er erläutert den Besuchern die Vorgänge bei einer Herzkatheter-Untersuchung.

Patienten, Angehörige und Interessierte sind herzlich eingeladen zum "Hattinger Herz-Seminar", das am Mittwoch, 7. November, im Gemeindehaus St. Georg, an der Augustastraße 9, stattfindet. Initiiert und moderiert von Prof. Dr. Andreas Tromm, dem Chefarzt der Inneren Klinik am Evangelischen Krankenhaus Hattingen (EvK), unterstützt von der AOK, vom Roten Kreuz und der Deutschen Herzstiftung gibt es jede Menge Infos rund um den "Motor des Lebens" und seine denkbaren Notfälle.

Prof. Tromm wird erläutern, warum bei einem Herzinfarkt Minuten entscheiden und EvK-Oberarzt Andreas Koch wird zur "Früh-Defibrillation durch Laien" sprechen. Defibrillatoren stehen heute schließlich fast überall. Sogar im

Fußballstadion. Der DRK-Kreisverband Witten wird an seinem Stand den Gebrauch dieses hilfreichen Gerätes für Laien auch in der Praxis zeigen.

Dr. med. Hans-Joachim Boschek, Arzt, Diplom-Physiker und Leiter des Fachbereiches Soziales und Gesundheit beim Ennepe-Ruhr-Kreis ist ebenso anwe-



Dr. Schumacher

send wie Manfred Kothe als ehrenamtlicher Beauftragter der Deutschen Herzstiftung e.V. und Brandoberamtsrat Jürgen Rabenschlag. Der Leiter der Hattinger Feuerwehr wird mit Dr. med. Peter-Michael Stahlberg über die Organisation des Rettungsdienstes im EN-Kreis sprechen.

Dr. Thomas Schumacher wollen wir hier vorstellen: Er ist 45 Jahre alt, kommt aus Stommeln, einem kleinen Dorf in der Nähe von Köln und ist seit Anfang

2002 kardiologischer Oberarzt im Evangelischen Krankenhaus Hattingen. Er studierte und promovierte in Köln.

Als Assistenzarzt arbeitete er an der Universitätsklinik Düsseldorf in der Kardiologie. Das Interesse für die Kardiologie war schon zu Beginn des Studiums vorhanden und wurde durch das kardiologische Thema der Doktorarbeit verstärkt. Dr. Schumachers Weg führte über die Anerkennung als Facharzt für Innere Medizin und später als Kardiologe direkt ins EvK.

Hier betreut er die Patienten mit Herz-Kreislaufkrankungen. "Hier können wir bis auf Linksherzkatheteruntersuchungen alle modernen und gängigen kardiologischen Untersuchungen durchführen", sagt er. "Auch Rechtsherzkatheteruntersuchungen, Stress-echokardiographie, transösophageale

MRT und Echokardiographie

Echokardiographie und seit kurzem auch MRT-Untersuchungen des Herzens. Jene Patienten, bei denen eine Linksherzkatheteruntersuchung notwendig wird, werden für die Untersuchung in die Augusta-Kranken-Anstalt gefahren, wo ich selbst die Untersuchung durchführe."

Natürlich gibt es auch für Dr. Schumacher ein Leben neben der Medizin. Dazu gehört an erster Stelle seine Frau Monika. Beide sind begeisterte Tierfreunde, vor allem Hundefans. Viel Gartenarbeit ist für den Mediziner ein idealer Ausgleich zur Klinikarbeit. "Last not least bin ich auch ein großer Sportfan", sagt er. "Ich laufe sehr viel, auch wettkampfmäßig für einen Verein auf der Mittelstrecke, und spiele einmal die Woche leidenschaftlich Basketball."

Radiologie im EvK komplett digitalisiert

Das digitale Zeitalter erfasst das Evangelische Krankenhaus mehr und mehr. Dies zur großen Erleichterung der Mediziner und des Pflegepersonals sowie zur Erhöhung der Patientensicherheit. Sämtliche Stationen des EvK sind nun mit Notebooks ausgestattet, die nicht nur, aber vor allem bei der Visite zum Einsatz kommen.

Drei Stationen waren schon vor einiger Zeit mit Notebooks ausgerüstet worden. Jetzt wurde dieser Service auf alle anderen ausgeweitet. Auf den mobilen Rechnern ist zusätzlich zur hauseigenen Software und den üblichen Standardprogrammen jeweils auch ein sogenannter "JiveX Reviewclient" installiert.

Mit Hilfe dieser Betrachtungs-Software sind die Bilder sämtlicher Computer- und Kernspin-Tomografien nun an jedem Bett online verfügbar und müssen nicht mehr mitgebracht werden. "Die Menge an Bildern", erläutert EDV-Chef Kay Siercks, "ist anders kaum noch zu bewältigen."

Sämtliche wichtigen Patientendaten sind über die Krankenhaus-Software übersichtlich dargestellt, sind bei der Visite im unmittelbaren Zugriff und können direkt am Patientenbett ergänzt werden. Unnötige Doppeluntersuchungen werden vermieden - auch weil sich durch die digitale Bildbearbeitung eine höhere diagnostische Qualität als durch die konventionelle Röntgendiagnostik erzielen lässt.

Zudem müssen Bilder durchgeführter Röntgenuntersuchungen nicht mehr aufwändig im Archiv gesucht werden. "Schon unmittelbar nach der Röntgen-Untersuchung", sagt Prof. Dr. Andreas



Tromm, der sichtlich erfreute Chef der Inneren Klinik, "haben wir die aktuellen Bilder hier und können sie z.B. auch dem bettlägerigen Patienten bei der Visite direkt in seinem Zimmer zeigen und erklären."

Auch Mario Kleist, der Kaufmännische Leiter des EvK, ist voller Lob für diese Investition in die Zukunft, für diesen Quantensprung in der Krankenhaus-Technik. "Alle, wirklich alle bei uns im Haus", erzählt er, "sind begeistert von dieser überragenden Technik, die über ein kabelloses Netzwerk mit großen Bild-Servern ermöglicht wird."

Damit einher gehe im übrigen auch eine geringere Strahlenbelastung für den Patienten. Und schließlich werde durch den Wegfall der chemischen Bildentwicklung auch etwas für die Umwelt getan.

Im Bild oben - beim Einsatz "vor Ort" (von links): Oberarzt Dr. Hans-Ulrich Benn, Prof. Dr. Andreas Tromm, Dr. Lasse Schäfers und Stationsleitung Schwester Raphaela.

EvK Hattingen und das Augusta Bochum TOP im BILD-Ranking

Sensationell gut abgeschnitten haben die Abteilungen der Augusta-Kranken-Anstalt Bochum und des Evangelischen Krankenhauses Hattingen in der siebentägigen Medizinserie der Bild-Zeitung unter dem Titel "Top-Ärzte im Ruhrgebiet".

Die Erwähnung aller EvK-Chefärzte dokumentiert eindrucksvoll, dass im EvK hervorragende Mediziner arbeiten und eine ebenso hervorragende Arbeit leisten. Bild hatte Chefärzte, niedergelassene Ärzte und Medizinexperten gefragt: "Von welchem Doktor lassen Sie sich und Ihre Familien behandeln?" Auf der Basis dieser extrem aufwändigen Rechercharbeit wurden die Ärzte vorgestellt.

In der Serie fanden die EvK-Chefärzte Professor Dr. Andreas Tromm, Dr. Jihan Mohasseb, Priv. Doz. Dr. Helfried Waleczek, Dr. Rainer Poburski und Abteilungsarzt Dr. Karl Schuhmann

Erwähnung, wobei in der Serie insgesamt nur 151 Klinikärzte und 68 niedergelassene Mediziner aus dem Ruhrgebiet vorgestellt wurden.

Über den Erfolg, der ja ein Feedback von kompetenter Seite ist, freut sich nicht nur Diplom-Kaufmann Ulrich Froese, Geschäftsführer von Augusta und EvK. Die ganze "Familie" der Evangelischen Stiftung Augusta, die in der Summe der Nennungen alleiniger Spitzenreiter noch vor dem Krankenhaus Herdecke ist, sieht diese positive Berichterstattung als eine Anerkennung der guten und engagierten Arbeit in den drei Krankenhäusern der Stiftung.

In ganz NRW gibt es 446, im Ruhrgebiet knapp über 100 Krankenhäuser mit gut 700 Chefärzten sowie ein Vielfaches an niedergelassenen Ärzten. Knapp fünf Prozent aller deutschen Krankenhäuser stehen im Ruhrgebiet und repräsentieren 22 Prozent aller Häuser in NRW.



Intensivkurs Gastroenterologie wieder in Hattingen

Vom 9. bis 11. November findet der 3. Intensivkurs Gastroenterologie und Hepatologie des Berufsverbandes Deutscher Internisten (BDI) unter Leitung von Prof. Dr. Andreas Tromm erneut in Hattingen statt. Veranstaltungsort ist der SAT-KOM-Tower in Hattingen. Nach dem erfolgreichen Verlauf in den vergangenen Jahren werden erneut 50 bis 60 Teilnehmer aus der gesamten Bundesrepublik erwartet. In 24 Vorträgen referieren ausgewiesene Experten über Erkrankungen des Magen-Darm-Traktes, der Leber, der Gallenblase und des Pankreas.

Rheuma-Fortbildung

Degenerative und entzündliche rheumatische Erkrankungen führen viele Krankheitsstatistiken an. Dies vor allem in der hausärztlichen und der orthopädischen Praxis. Deshalb laden die Ärztegruppe Linden-Dahlhausen, die Klinik für Innere Medizin des Evangelischen Krankenhauses Hattingen und die Klinik für Medizinische Geriatrie der Augusta-Kranken-Anstalt Bochum-Linden am Donnerstag, 25. Oktober 2007, 20 Uhr, zu einer ärztlichen Fortbildungsveranstaltung zum Thema "Nicht-steroidale Antirheumatika" ins Restaurant "Zum Kühlen Grund", Am Büchschenschütz 15, in Hattingen. Aus der Sicht des Rheumatologen beleuchtet Dr.med. und Diplom-Biologe Schmitz-Bortz das Thema - und aus der Sicht des Gastroenterologen spricht Privatdozent Dr. Gillissen vom Herz-Jesu-Krankenhaus in Münster-Hiltrup.

EvK-Stroke Unit wird im November zertifiziert

250 000 Deutsche erleiden jährlich einen Schlaganfall. Viele überleben ihn nicht, ein Drittel der Patienten erholt sich, viele behalten Schäden zurück. Mit verbesserten Diagnose- und Behandlungsstrategien arbeiten die Ärzte bundesweit in modernsten Stroke Units (Schlaganfallstationen) an der Verbesserung dieser traurigen Statistik.

Seit einem Jahr gibt es auch eine Stroke Unit für die Behandlung von akuten Schlaganfällen am Evangelischen Krankenhaus in Hattingen, eine Überwachungseinheit mit vier Betten. Kontrolliert werden Atmung, Blutdruck, Herzfrequenz und Sauerstoffsättigung sowie der Blutzucker. Veränderungen dieser Parameter in ungünstige Bereiche beeinflussen das Ergebnis von Schlaganfallbehandlungen massiv. Interventionen müssen deshalb frühzeitig erfolgen.

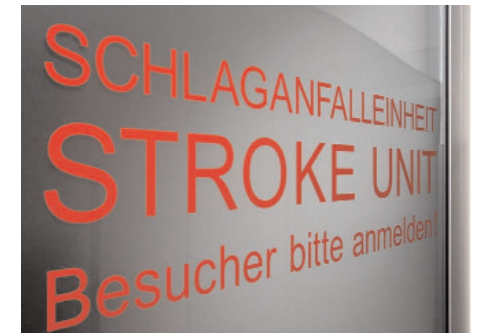
"Schlaganfallstationen werden seit etwa 15 Jahren in Deutschland betrieben und verbessern nachweislich das Ergebnis der Behandlung", sagt Dr. med. Rainer Poburski, Chefarzt der Klinik für Neurologie und Leiter dieser speziellen Abteilung. Die Bündelung der Kompetenzen eines interdisziplinären Teams aus Neurologen, Kardiologen, neurologischen Pflegekräften, Logopäden und Ergotherapeuten sowie Krankengymnasten führe zu einer schnelleren Diagnosestellung, zur schnelleren Erkennung von Komplikationen und zu deren rascherer Behandlung.

Behandelt wurden im ersten Jahr insgesamt 365 Patienten mit Schlaganfällen unterschiedlicher Ursachen, wobei etwa je zur Hälfte Frauen und Männer ins EvK kamen. Die weitaus meisten

Patienten waren maximal zwei Tage auf der Stroke Unit.

Wichtig für den Erfolg der Schlaganfallbehandlung ist der frühzeitige Beginn der Behandlung. Am günstigsten ist es, wenn der Gefäßverschluss wieder aufgelöst (Thrombolyse) werden kann. Dies ist innerhalb der ersten drei Stunden möglich und wurde im EvK im letzten Jahr bei 13 Patienten erfolgreich durchgeführt.

Die Statistik zeigt, dass vom Beginn der Symptome bis zur Aufnahme bei 113 Patienten maximal drei Stunden vergingen. Weitere 64 Patienten kamen drei bis sechs Stunden nach den ersten Anzeichen ins EvK, noch einmal 101



zwischen sechs und 24 Stunden. "Erfreulich ist, dass immerhin fast ein Drittel der Patienten innerhalb des drei Stunden-Fensters in der Klinik erschienen sind", bilanziert Dr. Poburski. "Diese Zahl sollte aber noch weiter verbessert werden, da dann eine viel effektivere Therapie möglich ist."

Die Arbeit der Hattinger Stroke Unit wird als externe Qualitätskontrolle von der Uni Münster begleitet. Zusätzlich, so Dr. Poburski, werde eine noch dichtere interne Qualitätskontrolle durchgeführt. Das Zertifizierungsverfahren nach DIN/ISO läuft aktuell und wird im November abgeschlossen.

Denervation des Kniegelenks bringt Patienten Linderung

Chronische Schmerzen im Kniegelenk sind sehr belastend und verbleiben leider manchmal auch nach Ausschöpfung aller Behandlungsmöglichkeiten. Für Patienten, die unter diesen Schmerzen leiden, entwickelte Professor A. Lee Dellon in seinem Institut für periphere Nerven Chirurgie in Baltimore (USA) eine innovative Methode, die von Dr. Karl Schuhmann auch am Evangelischen Krankenhaus in Hattingen (EvK) durchgeführt wird.

Es handelt sich um eine Operation, die Prof. Dellon schon 1992 erfand, die aber, trotz der großen US-Erfolge, in Deutschland nur eine Handvoll Chirurgen anbieten. "Bei diesem Eingriff", so Dr. Schuhmann, Leiter der Abteilung für Plastische, Ästhetische und Handchirurgie am EvK, "werden kleine, schmerzleitende Nerven um das Kniegelenk herum aufgesucht - und jeweils ein Stück davon entfernt, damit sie nicht mehr zusammenwachsen können." Damit sei der Schmerz ausgeschaltet. Das Knie müsse nicht geöffnet werden, weil man die Nerven im umliegenden Gewebe auffinden könne.

Es ist klar, dass die Veränderungen in Knochen, Knorpel oder Bändern, welche die Schmerzen verursachen, durch diesen Eingriff nicht geheilt werden: Die Veränderungen am Gelenk können fortschreiten und es kann weiter zu Schwellungen kommen. Aber: Die damit verbundenen Schmerzen werden stark reduziert, oft sogar beseitigt. "Die bisherigen Ergebnisse", sagt Schuhmann, "sind sehr ermutigend."

Die Durchtrennung der Nerven, so erläutert Dr. Schuhmann, "führt hierbei

nicht zu einer Lähmung, weil die den Schmerz leitenden Nerven keine Muskelfunktion kontrollieren." Die Beweglichkeit bleibe erhalten und werde sogar besser, sofern die bisherige Einschränkung der Beweglichkeit vorwiegend durch die Schmerzen verursacht wurde. Selbst die Sensibilität der



Dr. Schuhmann

Haut bleibe meist erhalten - mit Ausnahme gelegentlicher Taubheit rund um die kurzen Operationsnarben.

Die "Kniegelenks-Denervation" eignet sich vor allem für jene Patienten, die sich nach Ausschöpfung aller orthopädischen Maßnahmen immer noch mit Knieschmerzen herumplagen. Als letzte Möglichkeit bei chronischen Gelenksbeschwerden blieb bisher oft nur das neue Kniegelenk. Es handelt sich dabei um eine ausgedehnte Operation, die für Alte und Gebrechliche zu risikoreich sein kann. Eine Denervation aber kann auch diesen Patienten zugemutet werden.

Den möglichen Erfolg einer geplanten Operation kann man in diesem Fall vorab sehr gut prüfen: Nach Ertasten

der schmerzhaften Nervenaustrittspunkte werden diese Stellen mit einem örtlichen Betäubungsmittel umspritzt und dadurch vorübergehend schmerzfrei gemacht.

Danach kann der Patient sofort beim Spaziergehen und Treppensteigen feststellen, ob die Schmerzen verringert oder sogar verschwunden sind. "Erst nach eindeutig positiver Beurteilung des Patienten", so Dr. Schuhmann, "empfehlen wir diese Operation, die schon sehr vielen Menschen die unerträglichen Schmerzen genommen hat."

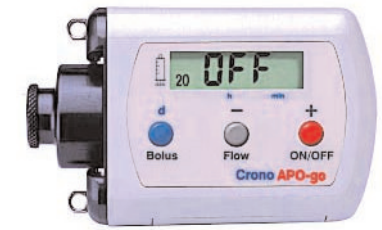
Große Erfahrung am EvK auch mit Knie-TEP

Auch eine Knieprothese, wie sie EvK-Oberarzt Dr. Michael Strigl mit großem Erfolg schon seit Jahren am EvK operiert, kann eine Alternative sein. "Das muss", sagt der erfahrene Chirurg, "von Fall zu Fall entschieden werden."

Parkinson-Spätphase: Apomorphin als "Rettungsmedikament"

Dr. Rainer Poburski, Chefarzt der Neurologie am Evangelischen Krankenhaus, macht aufmerksam auf die Möglichkeit, mit einer sogenannten Apomorphinpumpe das Spätstadium des Morbus Parkinson für die Patienten angenehmer zu gestalten.

Es handelt sich dabei um eine tragbare Micro-Spritzenpumpe für die Parkinson-Therapie. Der CRONO APO-go ist eine Sonderversion und dient speziell zur Applikation von Apomorphinen zur Therapie des Morbus Parkinson in der Spätphase. Apomorphin ist der Rettungsanker für Parkinson-Patienten, wenn die



Therapie mit den oralen Parkinson - Arzneimitteln ausgeschöpft ist. Die Bedienung ist sehr einfach und innerhalb von einigen Minuten zu erlernen. Der CRONO APO-go ist dafür die ideale Mikro-Spritzenpumpe, weil das Gerät aufgrund der Größe und des Gewichtes (117g) unauffällig am Körper getragen werden kann, die Lebensqualität dadurch erhöht wird und Bedienung sowie Spritzenwechsel sehr einfach sind. Durch Verwendung einer 20 ml Spezialspritze braucht nur einmal täglich die Spritze gewechselt zu werden. Dieses Gerät stellt zur Zeit den europäischen Standard in der subkutanen Apomorphin-Therapie dar.

Der Wirkstoff Apomorphin wurde bereits 1869 erstmals synthetisiert und seine Anwendungsmöglichkeiten sind bis heute vielfältig. Es wird zur Beruhigung, zur Behandlung von Alkoholabhängigen, als Brechmittel und zur Behandlung des Morbus Parkinson in der Spätphase eingesetzt.

Apomorphin wird aus dem Grundstoff Morphium hergestellt, hat aber - da es chemisch verändert wurde - völlig andere therapeutische Eigenschaften: Es macht weder abhängig noch unterliegt es dem Betäubungsmittelgesetz (BTM). Wegen seiner schnellen Wirksamkeit wird es auch als "Rettungsmedikament" für Parkinsonpatienten bezeichnet. Es kann die Mobilität erhalten und erhöht damit sowohl die Lebensqualität des Patienten, als auch seiner Angehörigen.

Evangelisches Krankenhaus Hattingen gGmbH

Akademisches Lehrkrankenhaus - 45525 Hattingen - Bredenscheider Str. 54

Durchwahl Fax

Information/Telefonzentrale 02324 502- - 0 - 499

Klinik f. Gefäß-, Unfall- + Visceralchirurgie Chefarzt Priv.-Doz. Dr. Helfried Waleczek

Sekretariat Frau Voßnacke - 216 - 385

Gefäßchirurgie - Oberarzt Andreas Hoffmann

Sekretariat Frau Tiggemann - 396 - 492

Institut f. Plastische u. Ästhetische Chirurgie, Handchirurgie + Sportmedizin Leitender Arzt Dr. Karl Schuhmann

Sekretariat Frau Brockhausen - 511 - 423

Klinik für Innere Medizin - Chefarzt Prof. Dr. Andreas Tromm

Sekretariat Frau Schmidt - 219 - 366

Sekretariat Frau Herwig - 220 - 366

Klinik f. Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie und Plastisch-Ästhetische Operationen

Chefärztin Dr. Jihan Mohasseb

Sekretariat Frau Heinicke - 271 - 272

Klinik für Neurologie - Chefarzt Dr. Rainer Poburski

Sekretariat Frau Sammet - 261 - 498

Klinik für Anästhesie / Intensivmedizin - Chefarzt Dr. Gerhard Schlosser

Sekretariat Frau Weinert - 451 - 496

Intensivbehandlung (IBE)

- 455 - 491

Klinik für Hals-Nasen-Ohrenerkrankungen Dres. Blobel, Helmer

- 212

Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe Dres. Höner, Ooppel, Schröder, Weißenfels

- 522 - 335

Kreißsaal

- 205 - 525

Kooperationspartner Orthopädie

Dres. Peter-Dietmar Platzek / Stefan Heidersdorf

- 6530 - 6531

Pflegedienst

Pflegedienstleitung Eva Karmelita - 264 - 438

Medizinische Patientenaufnahme (IKC)

- 539 - 523

Administrative Patientenaufnahme

- 280 - 494

Notaufnahme/Ambulanz

- 222 - 477

Sozialdienst Frau Werthmann

- 263 - 489

Sozialdienst Herr Grimm-Windeler

- 369 - 488

Verwaltung Dipl. Kaufm. Mario Kleist

Sekretariat Frau Scheller - 251 - 252

Ambulante Dienste

- 480 - 482

Kurzzeitpflege

- 936 - 939



Sprechstunden

Gefäßsprechstunde - Andreas Hoffmann und Rainer Köhnen

Nach telefonischer Terminvereinbarung. Tel.: 02324 502 396

Montag 8.00 - 15.00 Uhr

Freitag 8.00 - 14.00 Uhr

Arbeitsunfälle

werden in unserer Ambulanz jederzeit als Notfall versorgt

Telefon 02324 502 240

BG-Sprechstunde

(Keine telefonische Terminvereinbarung erforderlich. Info Tel: 02324 502 215)

Montag 13.30 Uhr

Donnerstag 13.30 Uhr

Sprechstunde Endoprothetik und Kyphoplastie - Michael Strigl

(Nach telefonischer Terminvereinbarung. Tel: 02324 502 216)

Donnerstag 11.00 Uhr

Sprechstunde Traumatologie - Dr. Jürgen Walle

(Nach telefonischer Terminvereinbarung. Tel: 02324 502 216)

Donnerstag 9.00 Uhr

Herniensprechstunde - Dr. Hans-Werner Meinhardt.

(Nach telefonischer Terminvereinbarung. Tel: 02324 502 216)

Dienstag ab 12.00

Donnerstag ab 12.00

Koloproktologie-Sprechstunde - Stefan Winkelmann.

(Nach telefonischer Terminvereinbarung. Tel: 02324 502 216)

Mittwoch 12.00

Sprechzeiten Neurologie Dr. Poburski:

Telefonische Termin-Vereinbarung unter 02324-502261